Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

HIMMEL UND GAUME.

Letzthin als Wilhelm Schott in der academie die übereinkunft des mongolischen wortes *tanglai*, welches den gaumen bezeichnet, mit dem von Chinesen aufbehaltnen Hionghnuworte *tangli* = himmel (türkisch *tangri*, mongolisch *tengri*) durch das russische, gleichfalls für beide begriffe gebrauchte *nebo* unterstützte, raunte mir Lachmann das griechische *οὐρανός* zu. und so ist es, diese einstimmung findet sich auch in der griechischen und in vielen andern sprachen. wie den alten Griechen *οὐρανός* heifst den Neugriechen der gaume *οὐρανίσκος*. Athenaeus 8, 34 meldet von Theokritos aus Chios: *Διοκλέους καὶ τὸν ἀγρὸν καταβεβρωκότος εἰς ὀψοφαγίαν, ἐπειδὴ θερμόν ποτε καταβροχθίσας ἰχθῦν ἔφησε τὸν οὐρανὸν κατακεκαῦσθαι· λοιπὸν ἐφησέν ἐστιν ὁ Θεόκριτός σοι καὶ τὴν θάλασσαν ἐκπιεῖν, καὶ ἔσῃ τρία τὰ μέγιστα ἠφανικώς, γῆν καὶ θάλασσαν καὶ οὐρανόν.* Cicero de N. D. 2, 18 sagt von Epikur: sed dum palato quid sit optimum iudicat, caeli palatum, ut ait Ennius non suspexit. Augustinus de C. D. 7, 8: quod hiatus noster, cum os aperimus, mundo similis videatur, unde et palatum *οὐρανόν* appellant, et nonnulli poetae Latini caelum vocaverunt palatum: a quo hiatu oris et foras esse aditum ad dentes versus et introrsus ad fauces. nicht nur den Russen und Serben ist *nebo* beides caelum und palatum, sondern auch die Polen und Böhmen, deren einfaches *niebo nebe* nicht für den gaumen gilt, bezeichnen ihn wenigstens durch *podniebienie* und *podnebi*. die Lithauer sagen für gaumen *burnós dangus*, mundes himmel, und eben so die Spanier *cielo de la boca*, die Finnen aber *suun laki* oris tectum, was den sinn des wortes *himmel* = decke, dach bestätigt; es heifst auch in gleicher bedeutung finnisch *kurku laki* gutturis tectum, estnisch *kurko laggi*. aus unsern deutschen sprachen gehört hierher das niedersächsische *bön* d. i. bühne, decke für gaume, das ags. *hrôf þäs*

mûđes tectum oris, engl. *roof of the mouth,* welche nur den begriff von decke, nicht des himmels gewähren, der aber im nnl. *hemelte, gehemelte, verhemelte,* durchbricht: *de tong kleeft aan het gehemelte,* die zunge klebt am gaumen. ich finde nun nicht dafs das mhd. *himelze,* ahd. *himilezi* etwas anders aussagen als laquear lacunar, was das einfache *himil* selbst bedeutet; zweifle aber kaum dafs sie auch auf den gaumen angewandt wurden. warum also nicht *himil?*

Die verknüpfung beider begriffe ist einfach und natürlich. der gaume wölbt, deckt den mund wie der himmel die erde; hier braucht keine sprache von der andern geborgt zu haben, es lag allen nahe und vielleicht mengen sich noch mythische vorstellungen ein: himmel und hölle werden persönlich mit gähnendem mund gedacht.

Ich komme noch auf unser wort *gaume,* dessen heutige form wieder falsch ist, wir sollten *gume* (wie *blume*) sagen. ahd. *guomo* (daneben *giumo*), mhd. *guome,* noch heute bairisch *guom,* ags. *gôma,* altn. *gômr,* schwed. *gom,* dänisch entstellt in *gane;* das lappische *guobme* scheint germanisch. war das wort gothisch, so müste es wiederum lauten *gôma,* wie *blôma;* aber die wurzel? man dürfte an ahd. *gewôn* oscitare denken, und aus *gouwôn* (goth. *gaujôn?*) das *ô* = *uo* sich entfalten lafsen, wie in *taujan tôjis, stauida stôjan,* so dafs *gôma* aus *gôjama* entsprungen sein könnte und dem griech. *χάσμα* schlund, rachen von *χαίνω χανοῦμαι* gleich käme.

Das lat. *palatum* scheint unmittelbar verwandt mit *palatium,* wie *ὑπερῴη* mit *ὑπερῷον,* gleichsam gewölbe und decke des hauses. im französ. *palais* treffen *palatum* und *palatium* ganz zusammen. JAC. GRIMM.